



Palais Großer Garten zu Dresden

Geschichte Schicksal Herausforderung

Geschichte und Schicksal

Die sächsische Residenzstadt Dresden erlebte im 16. Jahrhundert eine beachtliche wirtschaftliche und kulturelle Blüte. Kurfürst Moritz (1521–1553, Albertiner), der die Kurwürde 1547 erhalten hatte, machte sich um die Entwicklung der Stadt sehr verdient. Wie zu der Zeit üblich, ließ er die Stadt durch Ausbau der Stadtmauern weiter befestigen. Das Gebiet der jetzigen Brühl'schen Terrasse wurde in die Stadtbefestigung integriert. Ab 1542 ließ er das erste Jagdschloss in Moritzburg, ab 1548 das Residenzschloss Dresden erbauen. Der Dreißigjährige Krieg 1618–1648 und seine unmittelbaren Folgen unterbrachen auch diese Blütezeit Dresdens. Kurfürst Johann Georg II. (1613–1680), Großvater von August dem Starken, begann nach Ende des Krieges wieder seiner großen Passion der Durchführung opulenter Feste nachzukom-

Frauen, vermutlich Kaiserinnen^{3,4)} an den Giebeln des Mezzaningeschosses und vielfältige Verzierungen sind Beleg für die italienischen Wurzeln des Bauwerkes. Neben dem klassischen Barock Italiens finden sich Merkmale des französischen Barocks und Schlossbaues des 17. Jahrhunderts mit Ecktürmen und Sandsteinfassaden in der Architektur wieder. Auch das 1/2-stöckige Mezzaningeschoss unter dem Dach ist typisch. Das Palais gilt als eines der frühesten Barockbauten im deutschsprachigen Raum. Kunsthistorisch gilt es als Auftakt für den noch heute die Stadt prägenden Dresdner Barock. Die unverfälschte und stilistisch reine Gestaltung des Palais erhebt es zu einem der bedeutendsten Bauwerke der ohnehin reichhaltigen und kulturhistorisch wertvollen Gebäude Dresdens. Die Bemalung der Decken und Nischen wurde vom Dresdner Oberhofmaler Samuel Bottschild mit Unterstützung seines



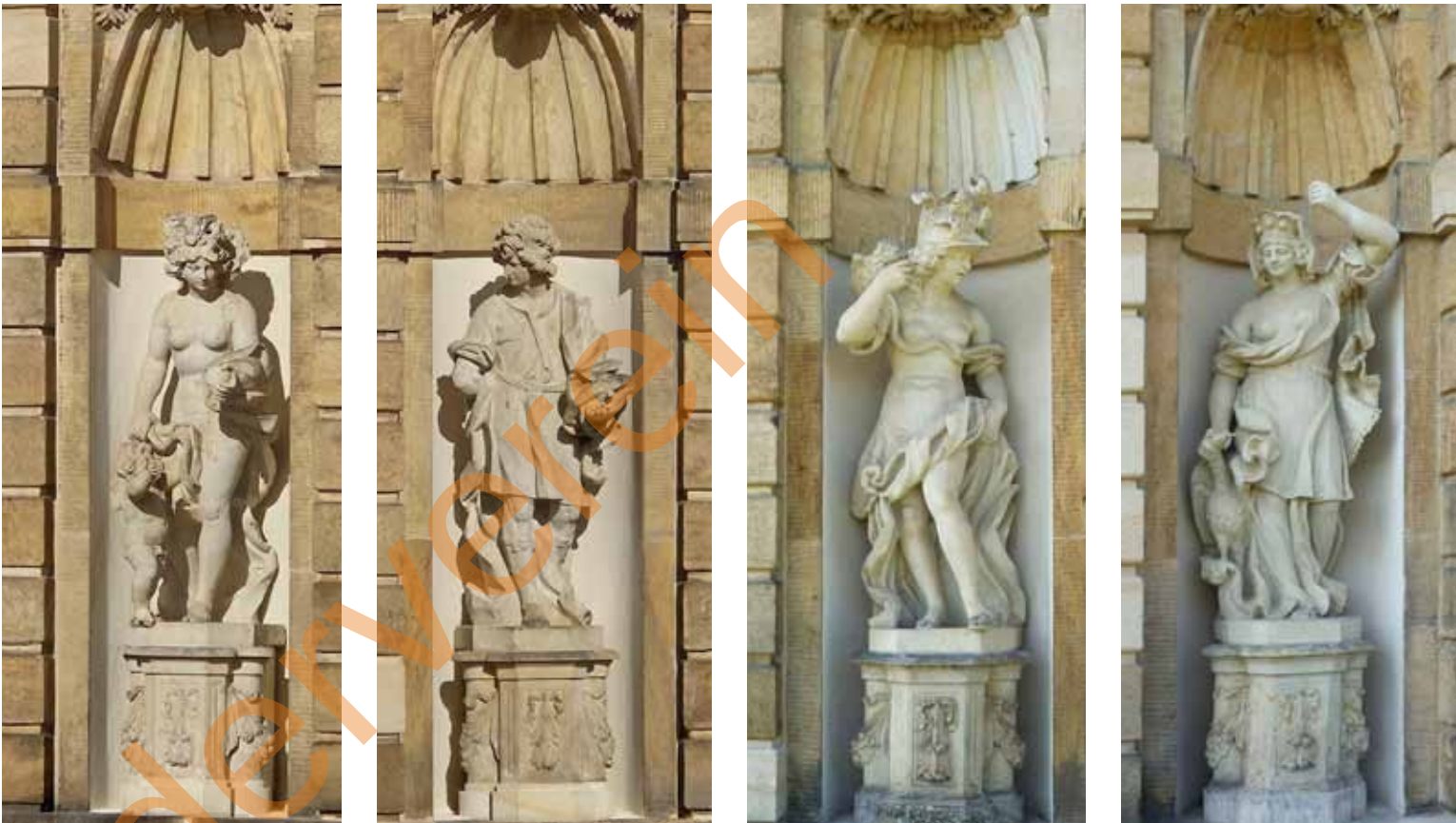
1 Residenzstadt Dresden 1572 , Kupferstich von Franz Hogenberg

men. Er hatte die Vision, eine große Fasanerie vor den Toren der Stadt anzulegen. Dafür ließ er 1676 in den vorgelagerten Dörfern Gruna, Striesen und Strehlen in mehreren Etappen die 150 ha große Fläche des späteren Großen Gartens aufkaufen. Die kaum bewirtschafteten Felder und Gärten lagen westlich der im obigen Kupferstich erkennbaren Felder und Gärten der Pirnaischen Vorstadt. Der durch die Felder fließende Kaitzbach erwies sich für die weitere Entwicklung der Garten- und Teichanlagen als sehr nützlich. Martin Göttler begann im Auftrag des Kurfürsten mit der Planung der Gartenanlage, die permanent weiterentwickelt wurde, stets in Quadraten ausgeführt. Johann Georg III. (1647–1691), Vater von August dem Starken, nahm schon zu Lebzeiten seines Vaters die Geschicke der Entwicklung des Großen Königlichen Gartens in seine Hände. Bereits in den ersten Plänen war ein Sommerpalais als Mittelpunkt der Parkanlage vorgesehen. Etwas außerhalb der Stadt wollte man ungestört rauschende Feste feiern, ohne die Regierungsgeschäfte zu stören. Der Nutzungszweck als Lustschloss mit staatsrepräsentativer Funktion bestimmte die Konzeption von Anfang an. Oberlandbaumeister Johann Georg Starcke (1640–1695) erhielt den Auftrag zum Bau des Palais (1678–1683). Es wurde massiv aus sächsischem Sandstein in Anlehnung an die italienische Villenarchitektur der Renaissance im typischen H-förmigen Grundriss mit seitlichen Flügeln errichtet. Die dreiläufigen Freitreppen zum Obergeschoss sowie die reichen antiken Skulpturen (z. B. die Büsten von zwölf römischen Kaisern und vier unbekannten

Neffen und Schülers Heinrich Christoph Fehling ausgeführt. Der Einfluss einer ausgedehnten Italienreise der Maler im Jahr 1673 ist bei der Ausführung der Deckengemälde unverkennbar. Der Innenausbau des Palais dauerte noch einige Jahre nach der Fertigstellung des Bauwerkes bis ca. 1693 an.



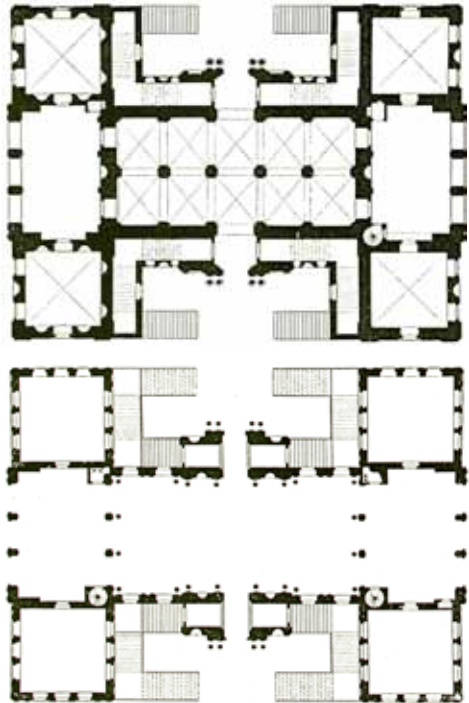
2 Südflanke des Palais



4 Skulpturen mit Muschelkrone an der Außenfassade: Juno, Minerva, Venus und Paris

Bemerkenswert, dass sowohl der Baustil als auch die Gemälde des Palais internationale Vorbilder hatten, aber keineswegs als Kopien gelten können. Vielmehr wurde mit dem Palais auf mannigfaltige Weise die Grundlage des Dresdner Barocks gelegt. Die Abbildung unten links zeigt die Südflanke in Richtung der heutigen Tiergartenstraße. Die Westseite zeigt in Richtung Stadt, die Ostseite in Richtung des später angelegten Palaisteichs sowie die Nordseite in Richtung der heutigen Stübelallee. Die Auseinandersetzungen mit der Antike und der römischen Mythologie dominieren die überaus reiche Gestaltung der Fassaden ebenso wie die Malerei im Inneren des Palais. Neben den

bereits erwähnten römischen Kaisern sollen hier stellvertretend beispielsweise die Skulpturen Venus und Paris an der Südseite sowie Minerva und Juno an der Nordseite erwähnt werden, die in mit Muscheln bekrönten Nischen als Vollplastiken dargestellt sind (Abbildungen oben). Interessant sind auch die Schlusssteine der Portale, die anfangs für die Einfahrt der Pferdekutschen genutzt wurden: die Masken von Faun (römisch) an der Ostfassade, ein Satyr (griechisch) an der Westfassade (Abbildung unten rechts). Die Figuren mit Ziegenhörnern (auch mit tierischen Extremitäten) galten in der römischen bzw. griechischen Mythologie u. a. als Symbol der



3 Grundrisse Erd- und Obergeschoss



5 Portalmasken Faun und Satyr, Monogramme JGIIIC und JGIIIC mit Kurhut



6 Ausschnitt vom Deckenstück im Festsaal

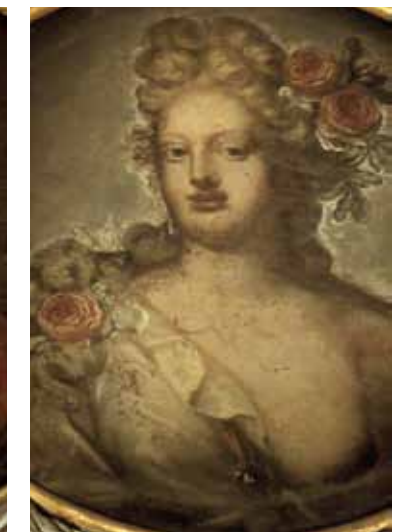
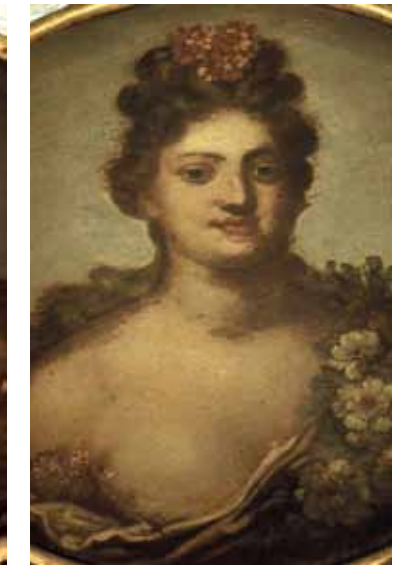
hemmungslosen Triebhaftigkeit, aber auch als Beschützer von Vieh, Äckern und Wäldern. Die vier Skulpturen der vier Jahreszeiten über den Dreiecks- bzw. Segmentgiebeln runden die reichhaltigen Skulpturen am Palais ab.⁴

An den Dreiecksgiebeln (Nord- und Südseite) befanden sich das kursächsische Monogramm JG3C von Johann Georg III., Bauherr des Palais. An den Segmentgiebeln der Ost- und Westseite ist über dem Monogramm der sächsische Kurhut plastisch darge-



7 Ausschnitte aus dem Deckengemälde „Apotheose Johann Georgs III.“ im Festsaal

stellt. Es ist sicher kein Zufall, dass Johann Georg III. bereits in der Fassadengestaltung Platz zwischen Göttern und Kaisern fand. Die engen Beziehungen zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation trugen zu diesem häufig wiederkehrenden Bezug bei. Während das Äußere des Palais nach den 1945 erfolgten Zerstörungen bis 2001 wiederhergestellt wurde, befindet sich das Innere insbesondere im Obergeschoss noch in einem weitgehend ruinösen Zustand. Die Gemälde sind bis auf ein paar erhaltene Fragmente im Erdgeschoss alle verbrannt. Eine Rekonstruktion des Stuckes erfolgte bis zur Wende nur im Sockelgeschoss (insbesondere in der Mittelhalle und im südlichen Langsaal) und ab 1968 wurde an der Herstellung einer Architekturachse des Festsaals in Weißstuck, Kunstmarmor und Sandstein gearbeitet.⁴ Die folgende Beschreibung der Innenausstattung bezieht sich daher vorwiegend auf den Zustand vor der Zerstörung. Im Inneren des Palais ragen die reichhaltigen barocken, vorwiegend weißen



8 Frauenporträts an den Wänden zwischen den Fenstern

Stuckverzierungen auf rosafarbenem Untergrund (entspricht wohl nicht dem Originalzustand)⁴ hervor. Der französische Einfluss ist zum Beispiel über das „Französische Laubwerk“, Rosen, Trauben, Tiere, Putten und Fratzen deutlich erkennbar.⁴ Vermutlich waren auch Stuckateure aus Italien am Werk. Neben den Stuckarbeiten stachen eine Vielzahl von Decken- und Wandmalereien hervor. Im Erdgeschoss dominierten die sinnbildlichen Darstellungen der zwölf Tierkreiszeichen. Im Mittelpunkt des Obergeschosses stand das zentral im Festsaal befindliche Hauptwerk von Bottschild „Apotheose Johann Georgs III.“ (8,70 x 4,85 m groß) in Nord-Süd-Ausrichtung gen Norden gerichtet (Gesamtwerk siehe Kalenderblatt April). Detailausschnitte mit dem göttlichen Abbild und dem Signet von Johann Georg III., den gekreuzten Schwertern des sächsischen Kurwappens und dem Kurhut zeigen die Verherrlichung und die göttliche Erhebung des Bauherrn. Zweifellos wurden alle Gemälde des Festsaals in Öl auf Leinwand gemalt und diese dann an den Decken bzw. Wänden auf Rahmen befestigt. Die Hauptgemälde wurden von 1903 bis 1905 aufwendig restauriert, dabei auch doubliert. Das nördlich des Hauptbildes angebrachte Gemälde „Merkur und Flora“ sowie südlich des Hauptwerkes „Die Göttin Diana mit ihrem Gefolge“, jeweils 3,80 x 4,85 m, runden das Deckenbild des Festsaals zu einem einheitlichen Ensemble ab. Unter den Deckenbildern befanden sich an den jeweiligen Giebelseiten vier bekannte mythische

Liebespaare: Juno mit Pfau (Nordseite), Venus und Adonis (Ostseite), Der Raub der Proserpina durch Pluto (Südseite) und Amor und Psyche (Westseite, siehe Kalenderblatt Oktober).



9 Längssaal im Obergeschoss



10 Deckengemälde der Ecksäulen: Frühling – Flora, Sommer – Ceres (oben), Herbst – Bacchus und Winter – Saturn (unten)

Unterhalb, an den Seitenwänden zwischen den Fenstern, waren acht Schönheiten abgebildet. Ihre Identität ist nicht bekannt. Auch der Schöpfer ist nicht sicher zu ermitteln, die Experten vermuten Heinrich Christoph Fehling.

Die beiden Seitensäulen, die direkt durch dreiachsige Rundbögen mit dem Festsaal verbunden waren, und die vier Ecksäulen waren schlichter gehalten, durch Deckengemälde dominiert. Auch wenn sich im Palais keine Wohnräume befanden, so dienten die Ecksäulen wohl als Funktionsräume, z. B. zur Zubereitung von Speisen, als Abort etc. Der Kurfürst hatte außerdem einen privaten Rückzugsort.

Das Personal, Bedienstete, Küchen- und Servicepersonal, Musiker etc. nutzten offensichtlich die einfachen Räume im Mezzaningeschoss. Dieses lag vorwiegend über den Seitensäulen. Das Zentrum des Mezzaningeschosses war Bestandteil des Festsaa-les. Von den Mezzaningeschossen im Westen und Osten konnte man durch kleine Fenster in den Festsaal sehen.

Verwertbare Abbildungen der Seitensäulen existieren nur rudimentär. Ein Teil des südlichen Seitensaals wurde bereits nach 1900 auf Grund des Zustandes entfernt und nicht mehr restauriert.⁴ Die Deckengemälde der Ecksäulen symbolisierten Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Abgerundet wurde der Festsaal neben den korinthischen Säulen durch vier weibliche Stuckplastiken mit Wein, Früchten (Feigen u.a.) und Blumen in Nischen an den südlichen und nördlichen Flanken des Festsaa-les.

Neben dem Bau des Lustschlosses wurden den Gestaltungsarbeiten an der Parkanlage große Aufmerksamkeit geschenkt. Johann Friedrich Karcher (1650–1726) war seit seiner Berufung 1683 zum Obergärtner maßgebend für die Weiterentwicklung verantwortlich. Seit 1693 entstanden acht symmetrisch angeordnete Pavillons (später als Kavaliershäuser bezeichnet). Von 1691 bis 1694 übernahm kurzzeitig Johann Georg IV. als Kurfürst die Geschicke Sachsens und des Palais. Mit 26 Jahren verstarb er an Pocken. Da er keinen ehelichen Nachwuchs hatte, wurde 1694 sein Bruder Friedrich August I. (August der



11 Kavaliershäuser

Starke) Kurfürst von Sachsen. Friedrich August, der bei seinem Großvater Johann Georg II. in seiner Kindheit viel Gefallen an der pracht- und luxusliebenden Hofhaltung gefunden hatte, führte Sachsen zu neuer Blüte. Sein großes Interesse an Architektur und Kunst wurde nicht zuletzt durch die einige Jahre dauernden Kavaliersreisen mit seiner Mutter (dänische Prinzessin) durch Europa geweckt, u. a. nach Venedig, Paris und Mailand. Er lernte dort die höfischen Sitten, die großen Kultur-güter und Stilepochen dieser Zeit kennen. Er, der gut geschult war, konnte seine eigenen Vorstellungen von Kunst und Kultur entwickeln, die er nach Erlangung der Kurfürstenwürde auch vehement und voller Leidenschaft umsetzte. Der Dresdner Zwingler, Schloss Pillnitz, die Beeinflussung des Wiederaufbaus der Frauenkirche sind markante Belege für seine Kreativität. Er war Prototyp absolutistischer Selbstdarstellung und eine der schillerndsten Herrscherfiguren des 17. und 18. Jahrhunderts in Europa. In der Zeit von 1697 bis 1706 und von 1709 bis 1733 war er gleichzeitig König von Polen und Großfürst von Litauen. August der Starke gilt als einer der prägenden Herrscher des Wettiner Adelsgeschlechts. Unter seiner Einflussnahme wurde der gesamte Große Garten zu einem harmonischen Meisterwerk entwickelt. 1715 wurde der Palaisteich nach Plänen von Johann Friedrich Karcher realisiert und damit neue Perspektiven für die Nutzung des Palais erschlossen.

August der Starke kaufte permanent Skulpturen von verschiedenen Künstlern auf. 1728 wurden 194 Skulpturen erworben, u. a. die Antikensammlung des Römers Agostino Chigi, ergänzt mit einer Reihe von Skulpturen des italienischen Vermittlers. Die Skulpturen wurden im Großen Garten aufgestellt und erweiterten den Bestand an Skulpturen. Die Geschichte der Skulpturensammlung ist überaus umfangreich, vor allem, wenn man die Zerstörungen in Kriegen und die teilweise wieder er-



13 Schmuckbeet, um 1910

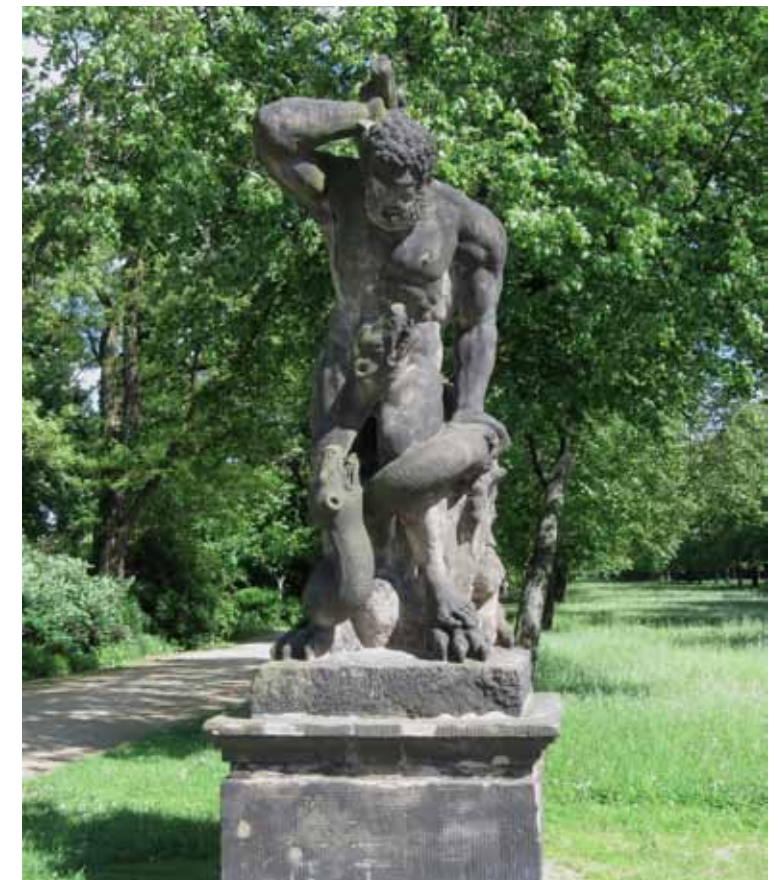
folgten Sanierungen mit einbezogen. Es war üblich, die Skulpturen auch innerhalb Dresdens bezüglich des Standortes auszu-tauschen. Leider sind nur wenige erhalten geblieben.

Die umfangreiche Aufstellung von antiken Skulpturen wurde harmonisch in die Bepflanzungen des Gartens integriert. Es verwundert nicht, dass auch der Park in dieser Zeit ausgiebig für viele Feste und Veranstaltungen genutzt wurde. Erwähnt seien hier stellvertretend:

- 1709 das Fest (Bauernwirtschaft) anlässlich des Besuchs des dänischen Königs Frederik IV. (Vetter/Cousin Augusts des Starken)
- 1719 das Venusfest im Rahmen der sehr umfangreichen Feierlichkeiten (Planetenfeste) anlässlich der Hochzeit des Sohnes von August des Starken (Friedrich August II., später August III.)
- Planetenfeste (Venus-, Merkur-, Saturn-, Neptunfest etc.) wurden auch schon von Augusts Vater und Großvater gefeiert, allerdings jeweils nur an einem Tag.



12 Skulptur „Die Zeit entführt die Schönheit“

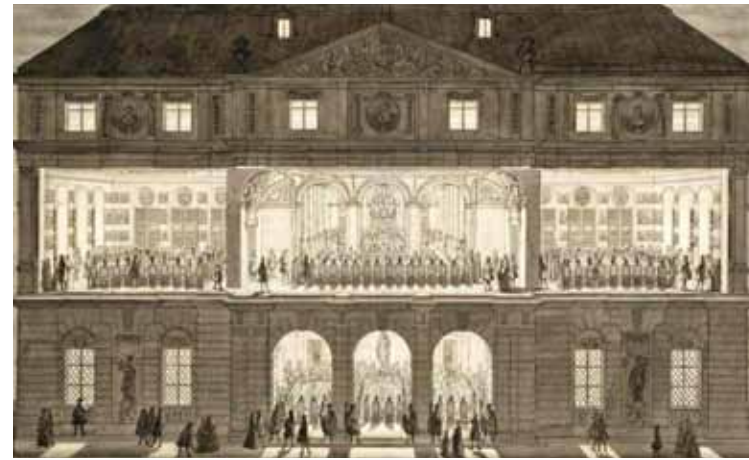


14 Skulptur „Herkules“

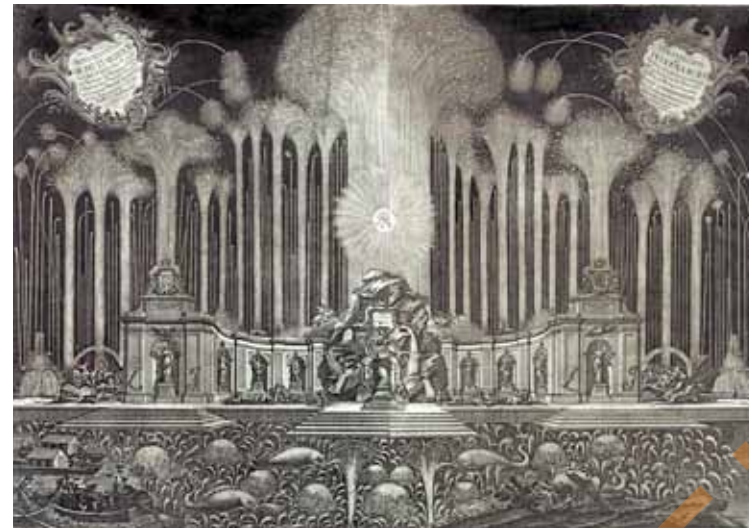


15 Venusfest 1719 im Großen Garten

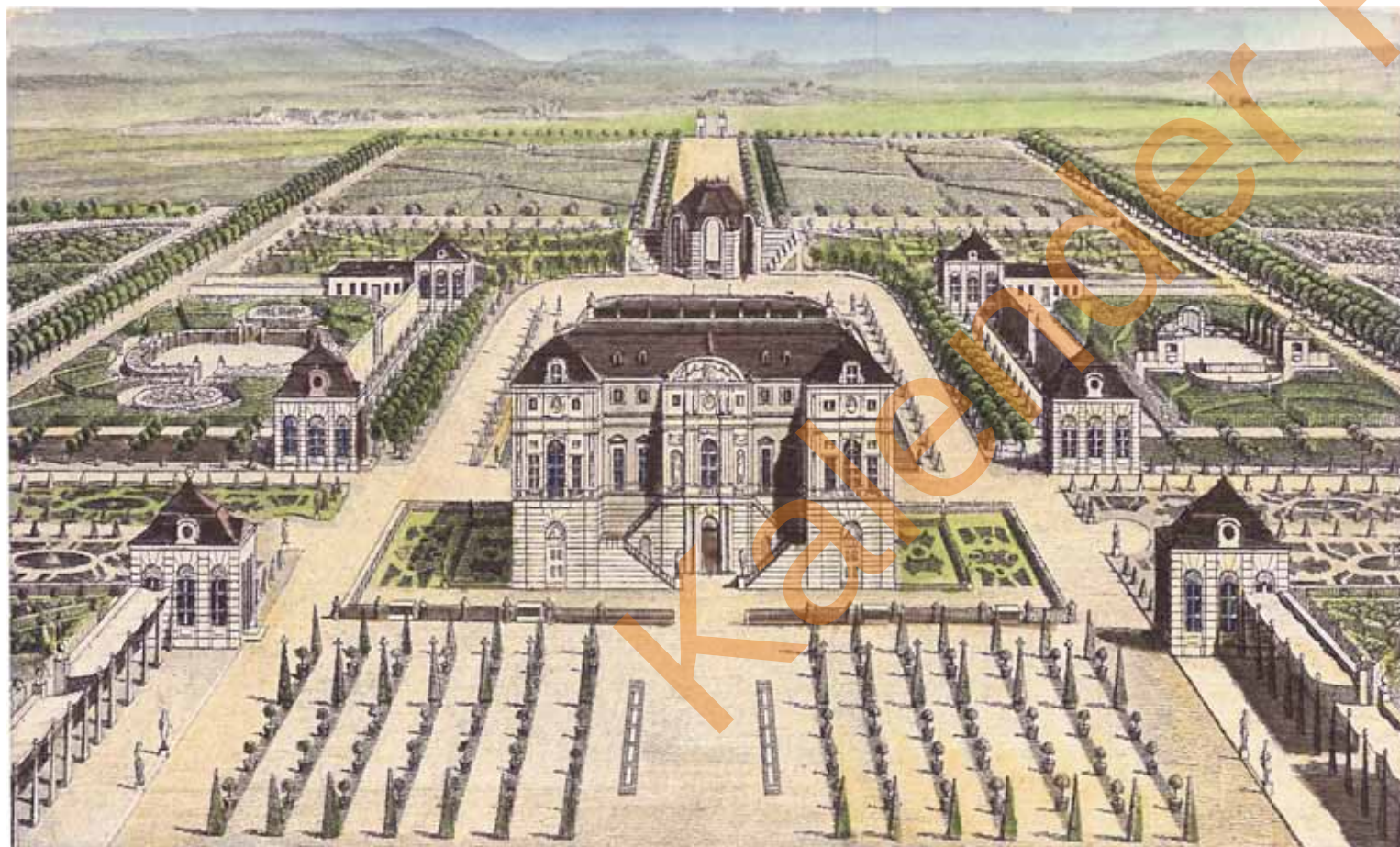
August der Starke hatte über mehrere Jahre die Hochzeit seines Sohnes Friedrich August mit der österreichischen Prinzessin Maria Josepha anvisiert und dann auch minutiös unter seiner persönlichen Leitung vorbereitet. Es wurden kein Aufwand und keine finanziellen Mittel gescheut, um ein über vier Wochen andauerndes Fest zu feiern. Es galt als größtes Fest des Jahrhunderts in Europa. August der Starke hatte mit der Heirat versucht, nach dem Kaisertitel zu greifen. Im Großen Garten und vor allem im Palais fand das Venusfest statt, wo selbst die adligen Damen bei den legendären Damenringrennen mit in das Geschehen eingriffen und um die Trophäen kämpften. Wie üblich ließ August seine Feste von vielen Künstlern in Form von Stichen dokumentieren, um sie damit der Nachwelt zu erhalten. Die jährlichen Fasanenjagdveranstaltungen fanden wohl nur bis 1840 statt. Dazu wurden in Fasanenremisen die Tiere auch im Park gezüchtet und gehalten.



16 Abendliches Palais mit Blick in die verschiedenen Säle, 1719



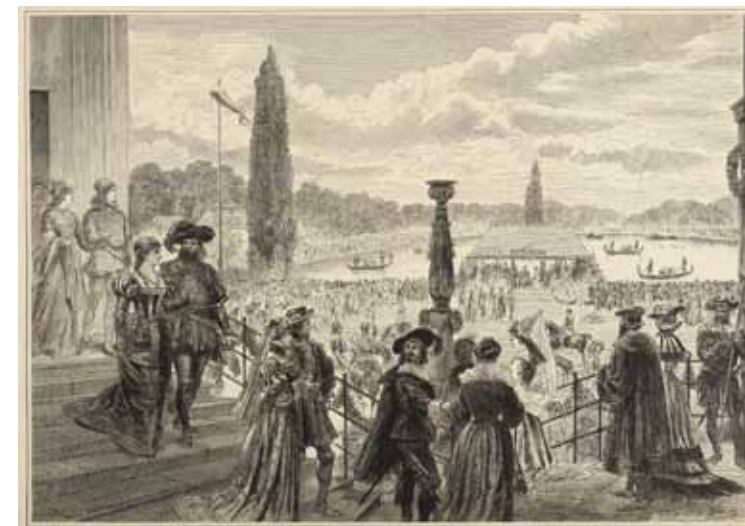
17 Feuerwerk im Theater am Palais, um 1720



18 Großer Garten, 1719



19 Belagerung Dresdens durch die Preußen im Juli 1760



20 Albertfest im Großen Garten, um 1880

1747 fand die Hochzeit der Enkelin August des Starken, Maria Josepha, mit dem Franzosen Ferdinand Louis de Bourbon, Dauphin de France (Urenkel von Ludwig XIV.) statt. Maria Josepha (sie gebär drei französische Könige) war Schwester des Kronprinzen Friedrich Christian von Sachsen und Maria Anna, die in einer Überkreuzdoppelhochzeit mit dem bayrischen Adelsgeschlecht ebenfalls 1747 geheiratet hatten. Zu Ehren der Hochzeit von Maria Josepha fand im Januar im Theater des Großen Gartens ein Feuerwerk statt, bevor die Hochzeit im Februar in Versailles gefeiert wurde.

Der Große Garten mit seinem Palais befand sich zu dieser Zeit, Mitte des 18. Jahrhunderts, auf einem Höhepunkt. Das Augusteische Zeitalter endete mit dem Tod von Friedrich August III. und dem Ende des Siebenjährigen Krieges 1763. Neben erheblichen negativen finanziellen Auswirkungen waren Teile Dresdens und auch der Große Garten von sichtbaren Zerstörungen gekennzeichnet. Die Besetzung Dresdens durch die preußische Armee im Juli 1760 trug ebenfalls zur Zerstörung des Großen Gartens wesentlich bei. Das rege Hofleben im Großen Garten und im Palais kam fast vollständig zum Erliegen. Dennoch wurde der Große Garten schrittweise wieder zu Glanz geführt. Im Rahmen der Befreiungskriege bis 1813 erlitten der Große Garten und auch das Palais erneut schwere Zerstörungen. Der Garten wurde nun



21 Wintervergnügungen auf dem Palaisteich, um 1815



22 Ansichtskarten Wintertag im Großen Garten, 1897, und Konzerttag im Großen Garten, um 1910



öffentlich, aber nur sehr langsam saniert. Mit der Berufung von Johann Friedrich Bouché als Gartendirektor 1873 kam Struktur in die bereits 1828/29 begonnene Rekonstruktion des Palais sowie in die Instandsetzung des Großen Gartens und der Kavaliershäuser. Erst Ende des 19. Jahrhunderts konnte das höfische Leben, nun unter den Augen der Öffentlichkeit, wieder Gestalt annehmen, jedoch schlichter als im Augusteischen Zeitalter. Die Albertfeste in den 1880er Jahren stehen dafür. Auch für das einfachere Volk wurde Raum für Vergnügungen geschaffen, wie z. B. der Rutsch- und Schlittenberg am Palaisteich. Um auch in dem flachen Gelände Schlitten fahren zu können, ließen die Könige eine Rampe für Schlittenfahrten errichten. Neben dem Schlittenfahren erfreute sich das Schlittschuhlaufen großer Beliebtheit. Dabei mischten sich gelegentlich auch die Prinzen mit unter die Bürger auf dem Eis. Unter den Adligen und den gut betuchten Dresdner Bürgern waren nach der Öffnung des Großen Gartens für die Bürger die Mai-Corsos zur Eröffnung der Saison sehr beliebt (siehe Kalenderblatt Mai). Klassische Konzerte im und vor dem Palais fanden großen Anklang unter der Bevölkerung. Am 22. Juli 1844 wurde Richard Wagners Ouvertüre zu Faust unter dessen Leitung uraufgeführt. Weitere Veranstaltungen im Laufe der Zeit sind erwähnenswert, so das Puppentheater „Sonnenhäusl“ und die Freilichtbühne Junge Garde nach dem Zweiten Weltkrieg, die Parkeisenbahn nach 1932 und die Pioniereisenbahn nach 1950, Karnevalsveranstaltungen, Garten-, Blumen- und

Obstaustellungen (z. B. Internationale Gartenbauausstellung 1887 mit 500 Internationalen Ausstellern, 1896, 1907 u. v. a.). Neben Pflanzen, Obst, Gemüse und Blumengebinden wurden auch Gartentechnik, Wintergärten und Gartenarchitektur ausgestellt. Die an den Zoologischen Garten (ab 1860) und an den Botanischen Garten abgetretenen Flächen trugen und tragen ebenfalls zur Attraktivität des Erholungsparks bei. Die insgesamt sieben Restaurants wie Große Wirtschaft, Café Pollender, Pikardie, Carolaschlösschen, Bierausschank in Torhäusern sorgten und sorgen teilweise noch für das leiblich Wohl im Park. Ab 1840 wurde das leerstehende Palais dem Sächsischen Altertumsverein übertragen und ausschließlich zu musealen Zwecken genutzt, anfangs nur das Erdgeschoss, ab 1890 auch das Obergeschoss in der Nachfolge für das bis dahin dort untergebrachte Rietschel-Museum. 1860 wurde eine Teilfläche für den Zoologischen Garten abgetrennt, zwischen 1882 und 1886 der Carolasee angelegt und 1895 das Carolaschlösschen errichtet. Der Große Garten hatte sich Zug um Zug zum bei der Bevölkerung sehr beliebten Stadtpark entwickelt. Bemerkenswert ist, dass das Palais nach seiner Fertigstellung kaum baulichen Veränderungen unterlag und damit der Baukörper fast vollständig dem Zustand von 1883 entspricht. Der Zweite Weltkrieg war schon fast zu Ende, als der verheerende Angriff am 13./14. Februar 1945 die Stadt und auch den Großen Garten in Schutt und Asche legte. Das Palais einschließlich der gesamten Inneneinrichtung brannte völlig



23 Zerstörter Festsaal, 1946



24 Zerstörtes Palais, um 1947



25 Palais Großer Garten, 2025

aus. Sämtliche Dächer und Balkendecken waren verbrannt und eingestürzt. Die Fassaden, insbesondere des Südflügels, waren schwer beschädigt. In der Nähe des Palais eingeschlagene Sprengbomben hatten die Statik des Objektes verändert. Der gesamte Park stelle ein Bild des Schreckens dar, auch hunderte von schutzsuchenden Menschen im Park fielen dem Angriff zum Opfer. 170 gezählte Bombentrichter hatten den Park völlig verunstaltet, viele der wertvollen jahrzehntealten Bäume waren den Flammen zum Opfer gefallen. Die überlebenden wilden Tiere des Zoos liefen völlig verstört im Großen Garten hin und her, wurden teilweise vom Zoopersonal vorübergehend mit nach Hause genommen. Viele der Skulpturen waren ebenfalls zerstört bzw. schwer beschädigt.



26 Festsaal, Aquarell von Otto Ewel, um 1940



27 Festsaal Südseite mit Probeachse, 2025

Unmittelbar nach dem Krieg wurde mit der Aufbringung eines Notdachs begonnen, die Ruine des Palais zu schützen und vor weiterem Verfall zu bewahren. Progressive Kräfte, die sich für den Wiederaufbau des Palais und die Sicherung erhaltenswerter Teile einsetzten, verhinderten den Abriss der Ruine. Besonders erwähnenswert ist hier das Engagement des Amtes für Denkmalpflege Sachsen in Dresden. Ab 1953 wurde erfreulicherweise begonnen, die äußere Struktur des Gebäudes schrittweise nach historischem Vorbild neu aufzubauen. Von 1979 bis 1984 wurde das Palais als Atelier für den Wiederaufbau der Semperoper genutzt. Ab 1983 konnte die Sanierung nun auch im Inneren des Palais zumindest im Erdgeschoss fortgesetzt werden. Erstaunlich, dass immer wieder die nötigen finanziellen und materiellen Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Bemerkenswert sind auch die vielen großartigen Skulpturen an den Fassaden des Palais. Nach der Wende stellte der Freistaat Sachsen, in dessen Besitz das Palais seit 1993 ist, umfangreiche Mittel zur Verfügung, um das Kupferdach und die Fassaden historisch getreu zu rekonstruieren und das Palais für eine Teilnutzung zu übergeben. Heute erstrahlt das Palais äußerlich wieder in seiner alten Schönheit. Das Erdgeschoss wurde teilweise nach historischem Vorbild restauriert (drei von sieben Räumen). Der Festsaal mit seinen Längssälen und den angrenzenden Eckssälen im Obergeschoss konnte noch nicht restauriert werden. Nur eine Probeachse (in der Südstecke des Festsaales) wurde nach altem Vorbild teilweise restauriert.

Aussicht und Herausforderung

Nach Ansicht der meisten Experten (dokumentiert u. a. in Konzepten des Amts für Denkmalpflege Dresden) und der Bevölkerung wäre es überaus wünschenswert, wenn in einer gemeinsamen Kraftanstrengung auch der letzte Schritt zur Vollendung des Bauwerkes mit der Restauration des Festsaales gegangen werden könnte. Das kulturhistorisch wertvolle Gebäude ist ohne Frage ein architektonisches Kleinod und eine wesentliche Bereicherung der Dresdner Architektur und würdiger Abschluss des gesamten einzigartigen Großen Gartens. Die vielseitige Nutzung des Festsaals im alten Glanz für Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Feste, Tagungen und Veranstaltungen verschiedener Art für ein breites Publikum würde den Charakter des Großen Gartens abrunden und einen Beitrag zur finanziellen Tragfähigkeit leisten. Der Stand der Datensicherung ließe einen historischen Aufbau zu. Beim Wiederaufbau von Frauenkirche und Residenzschloss haben sich Handwerker qualifiziert, die zu aktivieren wären. Bestrebungen, den Festsaal nicht zu restaurieren und dieses Meisterwerks als Mahnmal zu nutzen, sind nachvollziehbar, sollten aber nicht weiter verfolgt werden. Das Gesamtensemble des frühen meisterhaften barocken Bauwerkes mit seiner Einbettung in eine in Europa nur selten anzutreffende stadtnahe Parkanlage dieses Ausmaßes ruft geradezu nach Vollendung der Sanierung nach historischem Vorbild. Die vielfältige Bedeutung für die Dresdner Bürger sei hier unbedingt erwähnt. Schon seit Jahrhunderten erfreut sich dieses einmalige Ensemble überaus großer Beliebtheit. Fraglos könnte es zu einer weiteren Sehenswürdigkeit und Touristenattraktion Dresdens heranreifen. Der 350. Jahrestag der Erbauung des historischen Palais 2033 wäre eine schöne und vielleicht noch realistische zeitliche Wunschvorstellung zum Abschluss des Ausbaus des Festsaales. Bei der Sanierung der zwei Längssäle und der acht Ecksäle über beide Etagen sind fraglos Kompromisse zu finden. Diese ergeben sich aus den Sanierungskosten und Anforderungen an die heutige Nutzung der Räume. Der 300. Todestag August des Starken jährt sich im gleichen Jahr. Der Wunsch kann nur Realität werden, wenn alle beteiligten Partner, insbesondere alle Geldgeber, an einem Strang ziehen und vom Projekt hundertprozentig überzeugt sind. Der vorliegende, um einen kurzen historischen Abriss erweiterte Kalender soll dazu einen Beitrag leisten.

Zur Nachkolorierung der Schwarzweißfotos des Festsaals

Die gesicherten Schwarzweißfotos des Festsaals von 1942/43 dienten als Grundlage für die Einfärbung der verschiedenen Saalansichten durch Volker Letzig, Rabenau. In einem ersten Schritt wurden die Schwarzweißfotos mittels Graubgleich über modernste Technik zur Erzeugung von Farbfotos des Saals genutzt. Da die Schwarzweißfotos unter Nutzung einer Scheinwerferausleuchtung des Saales entstanden und mittlerweile über 80 Jahre alt sind, sind Abweichungen von der Realität nicht zu vermeiden. Die Bemalung des Saales wurde im Original wenigstens einmal Ende des 19. Jahrhunderts deutlich verändert. Die vorhandenen Erkenntnisse aus in der Vergangenheit durchgeführten Material- und Farbermittlungen aus den Fragmenten der stark

kriegsbeschädigten Reste der Baustuktur wurden zur Korrektur der erzeugten Farbbilder eingesetzt.^{5,7} Dennoch stellen die kolorierten Fotos eher eine Diskussionsgrundlage dar und erheben nicht den Anspruch, die originalen Farben zu hundert Prozent wiederzugeben.

Förderverein Palais Großer Garten Dresden

Als im Jahr 2000 bekannt wurde, dass das damals ungenutzte, im Inneren noch ruinöse Palais im Großen Garten zum Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte umgebaut werden sollte, formierte sich eine Aktion kulturinteressierter Bürger, die am Reformationstag in einer spektakulären Demonstration rund um das Palais unter dem Motto „Palais in Not“ gipfelte, um diese Zweckentfremdung zu verhindern. Der daraufhin gegründete Förderverein fand neben Dresdner Bürgern und Bürgerinnen zahlreiche Unterstützer im In- und Ausland. Hochrangige Vertreter von Stadt und Land unterstützten das Anliegen des Vereins, das in der Satzung von 2001 folgendermaßen formuliert wurde: „Zweck des Vereins ist die denkmalgerechte Wiederherstellung des Palais im Großen Garten und die Verfolgung künstlerischer und kultureller Zwecke in diesen Räumlichkeiten.“ Ende März 2001 verkündete Finanzminister Thomas de Maiziére: „Der Festsaal des Palais wird in einen verkehrssicheren Zustand gebracht. Entsprechend der Bauweise als Sommerpalais kann der Festsaal für Veranstaltungen gemietet werden.“ Nach den notwendigen Bauarbeiten wurde das Palais im Januar 2002 zum Zweck der öffentlichen Nutzung an die Staatlichen Schlösser und Gärten Dresden übergeben, so dass das primäre Vereinsziel erreicht war. Der Verein beförderte durch Veranstaltungen wie regelmäßige Konzerte und Ausstellungen die öffentliche Nutzung. Zudem

veranlasste der Verein Befundsicherungen in der Festsaalstage, die von Restauratoren der Hochschule für Bildende Künste Dresden unter Leitung von Prof. Heinz Leitner durchgeführt wurden. 2006/07 konnten auf Veranlassung des Vereins gemeinsam mit der Hochschule, der SBG Sachsen gGmbH und dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement Probeplatten (anstelle einer weiteren Probeachse) als weiterer Schritt zur behutsamen Restaurierung des Festsaals erstellt werden. Parallel wurden mehrere Befunde an Wänden, an den Konchen und den figürlichen Resten sowie an der einzigen verbliebenen originalen Säule bezüglich der originalen Materialien (diverse Gipse) sowie der verschiedenen Farbfassungen untersucht, gesichert und dokumentiert. Gleichzeitig wurden Spendengelder für die denkmalpflegerische Wiederherstellung des Palais gesammelt. Großzügiger Spender war Nobelpreisträger Prof. Günther Blobel. In den 2000er Jahren wurden damit bauvorbereitende Maßnahmen für eine damals vorgesehene Sanierung des Festsaales unterstützt, später wurde eine namhafte Summe für den Erhalt der noch vorhandenen originalen Bausubstanz übergeben. Der junge Förderverein wurde durch die Bürgerstiftung in vielfältiger Weise unterstützt. Der Verein möchte mit seiner Arbeit die Restaurierung des Festsaals auch weiterhin unterstützen. Unter welcher denkmalrechtlich-Prämisse, in welcher Art und Weise, in welchem Umfang und in welchen Zeiträumen das möglich sein wird, ist zur Zeit noch nicht absehbar. Gegenwärtig liegt der Fokus daher auf musikalisch-künstlerischen Aktivitäten wie Konzerten und Ausstellungen. Der Kauf des Kalenders ist ein Beitrag zur Förderung des Palais.



Vorstand und Beirat Förderverein Palais Großer Garten e.V.

Verwendete Literatur

- ⁽¹⁾ Donath, Matthias und Puppe, Roland: Der Große Garten in Dresden, Leipzig 2012
- ⁽²⁾ Sächsische Schlösserverwaltung (Hrsg.): Der Große Garten zu Dresden – Gartenkunst in vier Jahrhunderten, Dresden 2001
- ⁽³⁾ Dürre, Stefan: Zwölf Kaiser, ein Kurfürst und das Magische Quadrat, in: Neumarkt-Kurier – Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau, 23. Jg. Heft 1/2024, Dresden 2024
- ⁽⁴⁾ Herzig, Stefan: Dresden, Palais im Großen Garten, in: Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland, hrsg. von S. Hoppe, H. Locher und M. Burioni, München 2022
- ⁽⁵⁾ Lenz, Roland: Die kriegsbeschädigte Strukturausstattung im Festsaal des Palais im Großen Garten – Material und Werktechnik, in: ICOMOS, Bd. 50, Heft des Deutschen Nationalkomitees – Stück des 17. und 18. Jahrhunderts, 2015
- ⁽⁶⁾ Schnitzer, Claudia: Constellatio Felix – Die Planetenfeste Augusts des Starken ..., hrsg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Dresden 2014
- ⁽⁷⁾ Werner, Winfried: Das Palais im Großen Garten zu Dresden (= Große Baudenkmäler, Heft 532), München, Berlin 1999
- ⁽⁸⁾ Liste der Skulpturen am Palais Großer Garten Dresden, in: Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Skulpturen_am_Palais_im_Großen_Garten)

Bildnachweis

Archiv Dr. Andreas Käßler: 1, 9, 11, 12, 13, 14, 19, 22, Februar, Juli, September, November;
Bildarchiv Foto Marburg, Rolf-Werner Nehrlich: 6, 7, 8, 10, März, Oktober;
Cornelius Gurlitt, 1903: 3;
Creative commons (CC), SchiDD Archiv1: 4 (1.u.2.v.l.), 5;
Deutsche Fotothek: 23, 24;
Deutsche Fotothek, Walter Möbius (bearbeitet): April, Juni, August;
Förderverein Palais Großer Garten, Gino Sturm: 4 (3.u.4.v.l.), 25, 27, Januar;
Kupferstich-Kabinett – Staatliche Kunstsammlungen Dresden: 15, 16, 18, Mai;
Landesamt für Denkmalpflege, Sachsen: Titel (Nr. 21-24/977), 26;
Volker Letzig, Rabenau: Nachkolorierung und Bildbearbeitung von Titel, April, Juni, August, Oktober, November
Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Oberhofmarschallamt: 17;
Peter Schubert, K 4 Verlag: 2, Dezember;
Stadtmuseum Dresden: 20, 21





Palais, Ostseite, 2025

Januar

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Wintertag am Neuen Palais, Ansichtskarte, um 1900

Februar

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28/29



Festsaal, Nordseite, Blick zur Decke und zum Obergeschoss, Farbfotografie, 1943

März

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Festsaal, Deckengemälde, Mittelbild Apotheose Georg III., Seitenbilder Merkur und Flora und Göttin Diana mit Gefolge

April

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30



Mai-Parade im Großen Garten zu Dresden, kolorierter Holzstich nach Albert Richter, 1880

Mai 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Festsaal, Nordseite, nachkolorierte Schwarzweißfotografie, 1935

Juni

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30



Das Palais im Großen Garten zu Dresden, aquarellierter Kupferstich, vor 1830

Juli

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Festsaal, Nordwestecke und Seitenportal an der Ostseite, nachkolorierte Schwarzweißfotografie, 1935



August

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Neues Palais im Großen Garten, um 1830

September

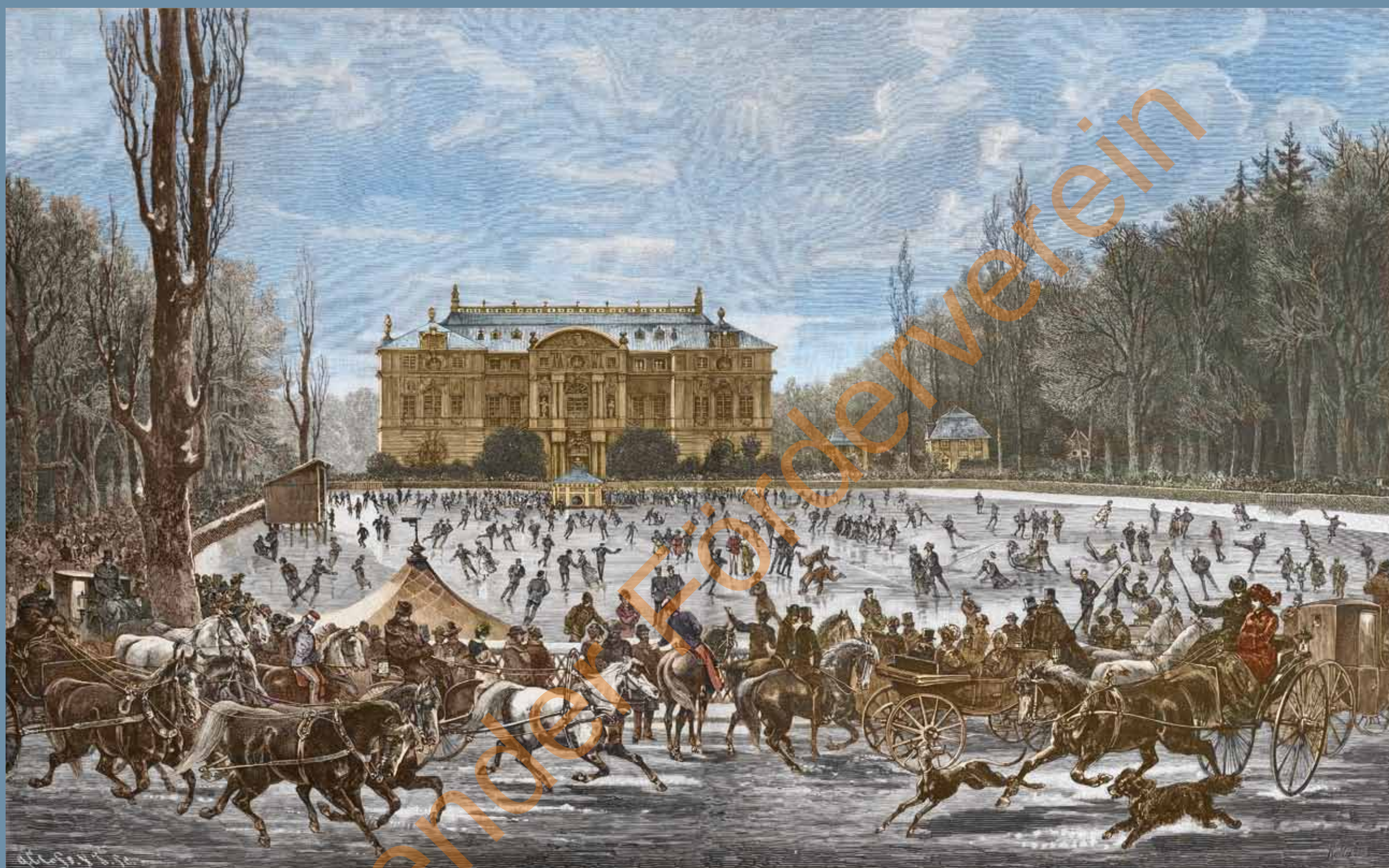
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30



Festsaal, Giebelgemälde, oben: Juno mit Pfau und Raub der Proserpina durch Pluto, unten: Venus und Adonis und Amor und Psyche

Oktober

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Ein Winternachmittag im Großen Garten zu Dresden, Druck nach einer Skizze von Max Henze, 1885

November

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

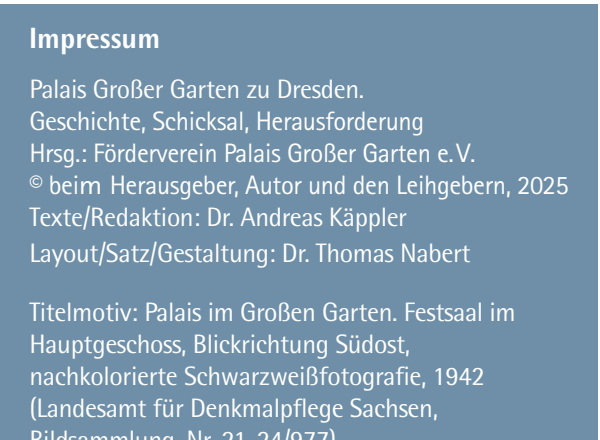
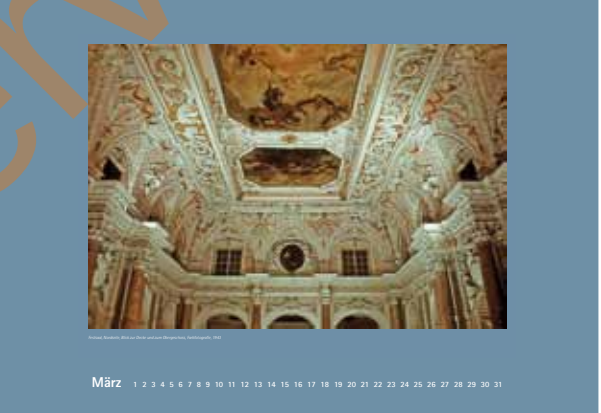
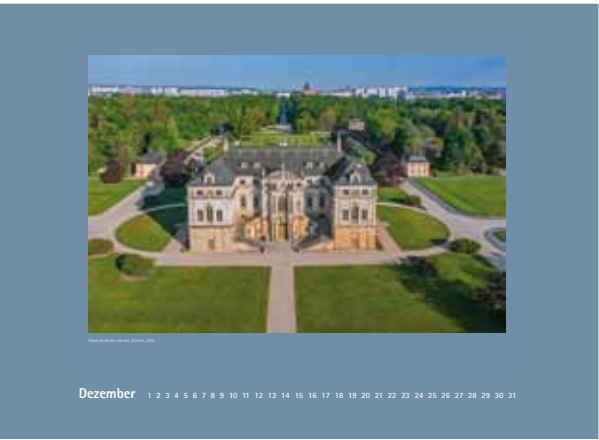
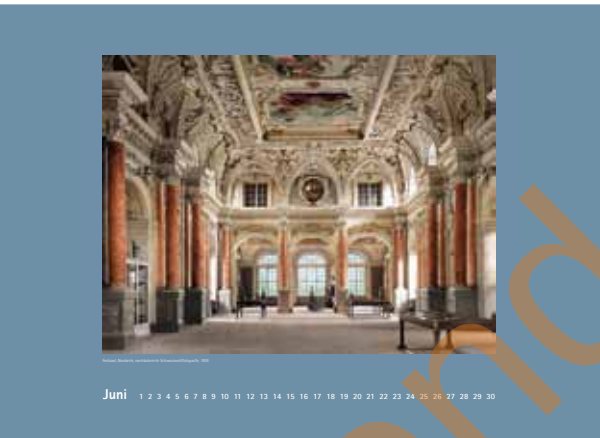
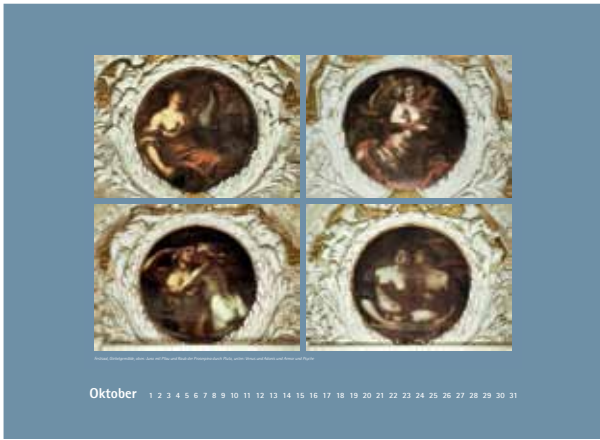
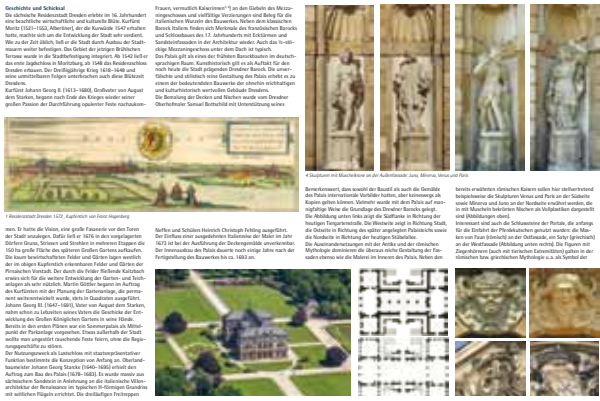


Palais im Großen Garten, Ostseide, 2025

Dezember

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Inhalt mit Einleitung und Monatsblättern



Impressum

Palais Groß Garten zu Dresden.
Geschichte, Schicksal, Herausforderung
Hrsg.: Förderverein Palais Groß Garten e.V.
© beim Herausgeber, Autor und den Leihgebern, 2025
Texte/Redaktion: Dr. Andreas Käppler
Layout/Satz/Gestaltung: Dr. Thomas Nabert

Titelmotiv: Palais im Groß Garten. Festsaal im
Hauptgeschoss, Blickrichtung Südost,
nachkolorierte Schwarzweißfotografie, 1942
(Landesamt für Denkmalpflege Sachsen,
Bildsammlung, Nr. 21-24/977)

**Der Kauf des Kalenders
trägt zur Förderung des Palais bei!**